



nicht zu lehren, denn formell hat sie ja den Sozialdemokraten nicht versprochen, und ein schriftlicher Antrag existiert nicht. Aber ein solches Zeugnis für die bourgeoissten Rechtsbegriffe ist die Sache doch!

Ein Gesetzentwurf zur Regelung des privaten Verfallrechts, dem der Bundesrat bereits zugestimmt hat, wird, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ annehmen, dem Reichstag schon zu Beginn der nächsten Reichstagsession vorgehen.

Ausland.

Belgien. Die Repräsentantenkammer und der Senat trafen Dienstag zu einer außerordentlichen Session zusammen. In diesen Säulern wurden Wahlprüfungen vorgenommen. Wie der Brüsseler Korrespondent der „Frankf. Zig.“ telegraphiert, hat er festgestellt können, daß zwischen den Führern der Sozialdemokraten und der christlichen Demokratie volles Uebereinkommen über die sofort zu eröffnenden gemeinsamen Kämpfe zu Gunsten des allgemeinen Gleichheitsrechtes erzielt ist. Der Beitritt der liberalen Demokratie zu diesem neuen zum Äußersten entschlossenen demokratischen Bündnis wird mit Bestimmtheit erwartet.

Die Aktion der belgischen Sozialdemokratie zur Erlangung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts hat begonnen. Montag Abend fand zu diesem Zwecke im Volkshaus zu Brüssel eine Versammlung sozialistischer Abgeordneter statt. Alle Redner erzielten großen Beifall, besonders aber von der Rechten, welche die Drohung aussprach, die Sozialisten würden, wenn nötig, das allgemeine Stimmrecht auf der Basis der Barrikaden der Revolution verlangen. Wir haben unsere Worte gut überlegt und rufen kalten Blutes aus, die Gerechtigkeit muß siegen!

Der Prozeß Sipido scheint eine große Blamage für die Anklagebehörde zu werden. Der zweite Zeuge, ein sachverständiger Waffenhändler, versichert — der Revolver hätte den Prinzen nicht tödten können. Zeuge Doby, Professor an der Militärschule, erklärt, die Waffe sei so schlecht gewesen, daß ein zweiter Schuß unmöglich hätte abgefeuert werden können, daß übrigens das Geschos höchstens bis an die Haut gedrungen wäre. Zeuge Massin, Waffenhändler, stellte fest, daß die Revolverkugel mindestens achtzehn Jahre alt war. Die Mitangeklagten Sipidos, Meert und Meire, sagten aus, daß sie die Erklärungen Sipidos, er werde den Prinzen tödten, nicht ernst genommen, sondern für Prahlereien gehalten hätten.

Heber die Grenz am Kongo

capting jüngst der Antwerpener „Main“ einen Privatbrief aus Kongo. Der Verfasser ist ein Offizier in kongoesischen Diensten. Er schreibt:

Mein ganzes Gebiet ist sich zu gleicher Zeit mit den Subja erhoben. Mein Posten wurde dreimal angegriffen. Von meinen 60 Soldaten sind allein im März d. J. 42 getötet oder verwundet worden. Mein Posten ist Tag und Nacht von 2000 Eingeborenen umzingelt, und je mehr Eingeborene ich tödte, um so mehr schloßen sie auf der Erde hervor. Die 12 Soldaten, die mir bleiben, schlagen sich wie die Löwen und ich hoffe, mich noch vier bis fünf Tage halten zu können, bis die von mir erbetene Verstärkung von 100 Soldaten bei mir eingetroffen sein wird. Alle Posten im Lande der Subja sind in derselben Lage. Die kongoesischen Kommandanten Verbunien und de Meusemeester sind soeben mit 400 Soldaten in Kongo eingetroffen, um uns zu beistehen. Wird es ihnen gelingen? 20,000 Subja und 3000 Neger sind sich zum Kriege erhoben und diese Kerle kennen keine Furcht. Diejenigen, die mich einschließen, kommen, um sich an dem Plünderwerk zu lassen, das meinen Posten umgibt. Tag und Nacht halten wir uns in den Verteidigungsbatterien; ich in dem einen mit zehn Soldaten und die acht anderen Soldaten in dem anderen Turme. Wir verschließen täglich an tausend Patronen, mühen aber bald das Feuer einzusparen, da nur noch einige alte Patronen vorhanden sind. Um Ihnen einen Begriff von der Wildheit dieser Eingeborenen zu geben, sage ich Ihnen, daß ich nicht gesehen habe, wie die Väter die Leichen ihrer eigenen Kinder und die Söhne ihre toten gebliebenen Väter aufgefunden haben.

Der brave Offizier erzählt aber nicht, mit welchen unmenslichen Peinigungen die Agenten der Antwerpener Handelsgesellschaft die Eingeborenen zur Nothwehr gezwungen haben. Diese Agenten kannten kein anderes Gesetz, als das der möglichst profitablen Gewinnergewinnung. Im Vorjahr

wurden drei Millionen Franks habet erzielt. Von der gerichtlichen Untersuchung über die Kongoexzesse ist es ganz still geworden, es waren ja nur Neger, denen man die Hände abhackte! Wozu da noch gerichtliche Exzesse!

Der Krieg in China.

Die Lage wird immer bedenklicher!

In Petersburg wird amtlich die Zahl der von den Mächten gelandeten Truppen auf insgesamt 16,000 geschätzt, von denen 10,000 in Tientsin stehen. Diese reichen aber kaum aus, Tientsin zu halten. Die Admirale in Taku sind am Dienstag in einem Kriegsrath zu dem Beschluß gekommen, daß es unmöglich ist, ohne viel größere Streitkräfte Peking zu entsetzen. Es könne möglich sein, Tientsin zu halten; aber jedenfalls würden sie sich bemühen, Taku zu halten. Ein Beweis, wie bedroht auch die Lage der Truppen ist. Die 10,000 Mann fremde Truppen in Tientsin haben die Chinesen nicht zurückgehalten, erneut zum Angriff vorzugehen. Unterhalb der Stadtmauer in Tientsin sind von ihnen Schanzgräben aufgeworfen worden, der Dampfer der Fremden wurde beschossen, Seymour soll verwundet sein.

Noch schlimmer als aus Tientsin lauten die jüngsten Nachrichten aus Peking, aber sie geben wenigstens einige Aufklärung über die Vorgeschichte der anarchischen Zustände. Aus der Mittheilung des russischen Ministeriums des Auswärtigen ergibt sich, daß die Gesandtschaften im Mai von der chinesischen Regierung energische Schritte gegen die Boxer verlangt und als, wie gewöhnlich, eine ausweichende Antwort erfolgt, mit der Landung einer großen Truppenmacht gedroht haben. Als die chinesische Regierung dann sah, daß die Gesandten Ernst machten, suchte sie einzulenken, aber es war zu spät: die gegen die Boxers aufgetretenen regulären chinesischen Truppen erlitten eine vollständige Niederlage. Diese Lage scheint Prinz Tuan benutzt zu haben, um die Gewalt an sich zu reißen, nach Gefangenahme des Kaisers und der Kaiserin-Witwe. Wenn dieser Staatsstreich erfolgte, darüber fehlen alle Angaben. Jedenfalls war Prinz Tuan schon am Ruder, als an die Gesandten die Aufforderung erging, in das Tsung-li-Yamen zu kommen. Alle mit Ausnahme des deutschen Gesandten lehnten ab. Freiherr v. Ketteler mit einer Eskorte deutscher Seesoldaten kam der verrätherischen Einladung nach, wurde überfallen und getötet, und zur Strafe steckten die deutschen Seesoldaten das Tsung-li-Yamen in Brand. Diese Vorgänge waren für die Menge das Zeichen zum Angriff auf die Gesandtschaftsgebäude. Nach den jüngsten Nachrichten sind alle Gesandtschaften bis auf zwei zerstört. Schließlich mußten sich alle Diplomaten in die englische Gesandtschaft zurückziehen. Am 1. Juli konnten die Belagerten sich noch halten. Das Pariser Gericht, das außer dem deutschen noch zwei andere Gesandte getötet worden sind, ist bisher nicht befristet.

In der Ausdehnung der Unruhen über ganz China kann kaum noch gezweifelt werden. Die Gouverneure einzelner Provinzen, besonders im Yangtsegebiet, stellen sich freilich als Gegner der fremdenfeindlichen Bewegung dar, ob aufrichtig, bleibe dahingestellt. In der Nähe des deutschen Schutzgebietes von Kiautschau hat der Gouverneur von Schantung mit 8000 Mann Aufstellung genommen, angeblich, um einem deutschen Angriffe zu begegnen.

Die Gesandten sämmtlich verloren!

Der amerikanische Konsul in Tientsin hat am Dienstag nach Washington berichtet: Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe seien im Palaste als Gefangene, die Thore der Stadt seien geschlossen. Prinz Tuan und seine Boxers hätten allein die Macht in der Hand, in den Straßen herrsche völlige Anarchie.

Das „Bureau Dalziel“ meldet aus Shanghai, Prinz Tuan lasse alle Mitglieder der Legationswachen, die gefangen genommen werden, öffentlich

entführen. Die Insassen der britischen Gesandtschaft vertheiligten sich wacker gegen Laufenbe von Chinesen; ihr Widerstand müsse indes schon bewältigt worden sei.

„Daily Express“ meldet aus Shanghai: Prinz Tuan soll in Peking den Befehl gegeben haben, alle fremden Teufel umzubringen. Es sei so gut wie keine Hoffnung mehr, daß die vereinigten Armeen bei ihrer Ankunft in Peking von den Gesandtschaften etwas anderes als Trümmerhaufen und von ihren Bewohner mehr als verärrummelte Leichen vorfinden werden. Der Bot, der diese Nachrichten überbrachte, konnte dies nur, indem er sein Gesicht mit Blut beschmierte und in das Wuthgeheul gegen die fremden Teufel den ganzen Weg über einstimme.

Die „Independance“ meldet auf Grund erster Quellen den bereits vollzogenen Mord aller Europäer in Peking. Die Leiche der Ermordeten seien auf den Mauern Pekings aufgeschichtet.

Weiteres zur Lage.

Nach einer Shanghaier Meldung wurde ein Versuch, die Wesleyanische Mission in Tschang zu zerstören, durch englische, kanadische und amerikanische Missionare vereitelt. Dagegen wurden in Tschü vier Priester von Boxern ermordet.

Alle Missionare sind von Chinning nach Tjingtan abgereist.

Das Konsularkorps in Shanghai hielt eine Sitzung ab. Alle Botschafter in den Yangtseprovinzen sind entschlossen, Frieden zu halten. Nur der Gouverneur von Tschang zeigt eine fremdenfeindliche Gesinnung. In Shanghai herrscht Ruhe. Die Schutzwache wird täglich vermehrt. In Yangtse ist ein Unbehagen über die Lage bemerkbar.

Wie die „Times“ aus Shanghai vom Montag erfährt, ist in Peking am 26. v. Mts. eine Verordnung (von wem wird nicht gesagt) bekannt gegeben worden, wonach den Gouverneuren der Provinzen anbefohlen wird, Boxer und Truppen zur Vertreibung der Fremden anzuwerben.

Die „Einigkeit der Mächte“

wird durch folgende Auslassung der „Petersburger Wiedomosti“ illustriert, des Leitblattes des Zaren. Der Verfasser des Artikels ist Fürst Uchtomski, ein intimer Freund des russischen Kaisers. Dieser Mann schreibt über die deutsche Politik:

Seit jenem bösen Tage, da die Deutschen unter dem Vorwand der Rache für die Missionare das im Grunde geringwertige Kiautschau an sich nahmen, wäre die Unverehrtheit des himmlischen Reiches mehr als zweifelhaft geworden. Die beherrschende chinesische Zentralregierung sah sich in die Zwangslage versetzt, in neue Gebietsabtretungen einzuwilligen und Er niedrigungen schmerzlicher Art erdulden zu müssen. „und was ist das Ergebnis des Rohes, den der deutsche Diplomat Baron Heyking am chinesischen Hofe angedichtet hat? Schon jetzt das Blut von Hunderten, und noch weitere Opfer werden folgen.“ Wegen fremder Fehler soll nun das Leben einer Menge von Russen der äußersten Gefahr ausgeliefert sein. Je mehr fremde Truppen in China landen, um so bedenklicher werde der Aufruhr um sich greifen. Die Ausländer haben den bis zum äußersten friedliebenden Chinesen bis zur Raserei gebracht, und nun verlangen sie von ihm Ruhe und Ueberlegung. Anstatt das Feuer zu löschen, wirft man noch Brennstoff hinein; was Wunder, wenn ganze gigantische Gebiete in Flammen geraten und die Chinesen die Verzweiflung erfaßt. Die Welt des Westens sieht sich vor die unlösliche Aufgabe gestellt, für Hunderte von Millionen eine Regierung zu schaffen. Verhandlich wäre noch, wenn man die Verantwortung China einer einzigen Macht, einem Willen überlasse, der dann die Vermittelung zwischen China und den übrigen interessierten Staaten übernehme.

Man sieht: Auch Rußland versteht es, sich als den „Fremden“ zu rühmen und in dieser Tugendmaske sein Eroberungsrecht zu fordern. Das Bedauerliche ist nur, daß die thatsächlichen Fehler der deutschen Politik dem russischen Weltreich so scharfe Waffen in die Hand geliefert haben.

Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung der Alt-Plätterinnen und Wäscherinnen Berlins lenkt in erfreuliche Bahnen ein. Der geordnete Lohnartikel ist von den verschiedenen Plätterei-Inhabern bereits bewilligt und unterzeichnet eingehandt worden. Viele Gesuche der Arbeitergeber an den Arbeitsnachweis des Vereins der Wäscher- und Kranatendranche um Befreiung von Arbeiterinnen zu dem neuen

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein wichtiger Fund von nordischen Alterthümern. Auf einem dänischen Schiffswrack in der Nähe von Sineslet ist beim Vorfluchen ein werthvoller Fund von Steingeräthen, Werkzeugen und Waffen gemacht worden, die das ostnordische Museum in Kopenhagen sofort für sich erwerben hat. Die Archäologen tragen das Alter der gefundenen Gegenstände, wovon denen sich auch Knochen von Auerhähnen fanden, auf 3000 Jahre. Es sind jetzt zehn wichtige Stücken in Kopenhagen angekommen, und man erwartet eine zweite gleich große Entdeckung.

Zum Hasenbrand.

Die „Frankf. Zig.“ veröffentlicht die Verlufliste des Norddeutschen Lloyd vom dem Dampfer „Prunen“, „Sant“ und „Main“. Von den beim Norddeutschen Lloyd 140 Personen umgekommen, außerdem sehr viele Frachtverlader, wie Antrager der Angehörigen darthun, ferner manche Schiffbrüder, so daß sich eine mögliche Schätzung die Gesamtzahl der Toten auf 250 zu beziffern ist. Bis jetzt wurden 115 Tote gefunden, von wovon nur ein Fuß oder ein Arm. Die Behörden leisten 5 Dollars für jede gebundene Leiche aus. Eine Menge Hirten haben nunmehr den Flug ab: Die Feuerwehr ist noch mit Beschäftigung am „Main“ beschäftigt.

Alle Arbeiter, die sich unter Tod befanden, waren eingekerkert, da sie die Gefahr erkennen konnten, und in den zu verfallenden Leichen werdenden Schiffen ertrinken sie nach und nach. Einige hundert Leute wurden verletzt, und Tausende von Fremden verletzten waren erkrankt. Die Hospitaler arbeiteten die Nacht, um für die in einem unaußerordentlichen Strome am Ufer liegenden Patienten zu sorgen. Erst Sonntag Mittag konnte man den Fluß auf den Jahrgängen Herr werden, und die Schiffsbrüder zogen sie an eine hohe Stelle des Flußes, wo sie bei der Ebbe leicht erreicht werden können.

Als die „Sant“ sich mit brandendem Tod kassirte, neigte sie sich auf eine Seite und mit dem Wasser strömte der Tod zu den Ufern hinein, deren Sicherheitsanker zertrümmert waren. Man sah da wohl noch eine erkrankende Hand, ein zurückstehendes Gesicht, einen wankenden Limberarm, bis das schreckliche Gede kam. Auf dem Rande eines in der Nähe befindlichen Schleppters aber stand ein Bricker, der laut betend

den Sterbenden Absolution zurief. Verächtlich schoben verfallene Wälder ihre Kinder durch die Lüften und ließen sie in das Wasser fallen. Bei Nacht war die Szene furchterlich. Die „Sant“ und „Bremen“ brannten mitten im Fluß und Duzende von Booten, die in den Tod geworfen waren, loderten hell. Im Richte der Flammen konnte man sehen, wie die unglücklichen Ueberlebenden in den Schiffen an den Ufern nach Luft rangen. Feuerwehrlente konnten demnach ihre Hilfen nur bemerken, aber wenn diese auch im Stande gewesen wären, an die Seite der Schiffe heranzukommen, so hätten sie doch nicht durch die Stichstrahlen durchbrechen können. Ueber den Tod des Kapitäns Pirou von der „Sant“ wird berichtet: Er fand auf der Kommandobrücke, bis die Flammen seine Uniform erlöschten, und er den sicheren Tod vor Augen, zur Abführung des schrecklichen Unfalls mit einem Sage in die Gicht hineinbrang! Er suchte noch für einige Augenblicke und lag dann still, während Rauch und Flammen über ihn zusammenstürzten. Von mehreren Seiten werden ihm erste Anschläge gegen die Schleppten erhoben, die zur Rettung der auf den brennenden Ueberlebenden bestimmten waren. Zwei getretete Offiziere der „Sant“ erklärten, daß von dem Boot „Bourgoigne“ nicht nur jede Hilfeleistung verweigert wurde, sondern die sich Anflammernden mit dem Bootschalen sogar in die Tiefe gestoßen wurden. Auf im Wasser treibende Kinder aufmerksam gemacht, sagte der Kapitän: „Wir haben keine Zeit, diese Kinder heranzufischen.“ Ein Offizier, der, am Verlangen, um Hilfe zu erbit, erhielt die Antwort: „Jahre zur Hölle.“ Der erklärte, kein Geld zu haben, wurde unbedauerlich von Tod getrieben. Wenigstens hundert Menschen sind auf solche Weise umgekommen.

La gegen die Führer verschiedener Schleppten Anlage erhoben ist, daß sie gelegentlich der Rettungsarbeiten bei dem Brande der Piers des Norddeutschen Lloyd sich Unmenslichkeiten hätten zu Schulden kommen lassen, wird der Major von Hoboken gegen zwei Kommandanten von Schleppten gerichtliche Verfolgung wegen Mordes beantragen. Jünglich ist derselbe eine Bestrafung von 1000 Dollars aus für Bewandlungen, welche geeignet sind, den Beweis zu erbringen, daß irgend welche Personen sich Unmenslichkeiten haben zu Schulden kommen lassen.

Größe Unterstützung herrscht in Berlin über die Art der Rettungsarbeiten, wobei mehr auf die Rettung des als auf die der Fremdenleben gesehen worden sein

soil. Mehrere Stewards wollen bekündern, daß sie, als sie an die Schleppten herantraten und flehentlich um Hilfe und Aufnahme baten, auf die Häuse geschlagen und zum Loslassen gezwungen worden seien.

Aus aller Welt.

Ländliche Arbeiterfreunden. In der Märkischen Volkszeitung finden wir die Schilderung eines Stückchens ländlicher Arbeiterdurst. Es wird in der Schilderung erzählt: „Auf dem Rittergute Groß-Spiegelberg bei Blumenhagen in der Uckermark, Kreis Prenzlau, welches dem Rittergutsbesitzer Reiling gehört, wohnt seit ca. 55 Jahren der Schäfermeister Fritz Köhn. 45 Jahre hat er treu und redlich seines Amtes als Schäfer gewaltet; seit zehn Jahren bezieht er Invalidengeld. Da er nicht mehr seine frühere Stelle ausfüllen kann, wird er in den letzten zehn Jahren mit Gartenarbeiten beschäftigt, für die er mit 50 Pfennigen täglich entlohnt werden soll. Die Schwieger- und Stiefmutter des Schäfermeisters, die verwitwete Frau Köhn, ist auf dem Gute seit dem Jahre 1869 beheimatet. Beide bewohnen auf einem gemeinschaftlichen Haussturz je eine Stube und zwei Kammern. Die Tochter hat diese Wohnung seit zwanzig Jahren inne, der alte Vater seit zehn Jahren. Der Rittergutsbesitzer Reiling, der die erwähnten Wohnungen jetzt zu anderen Zwecken benutzen will, forderte nun am 22. Juni die alten Leute auf, ihre Wohnung sofort zu räumen und eine andere zusammen zu beziehen. Die den armen Leuten aber nun zugewiesene Wohnung befindet sich in einem nicht zu beschreibenden Zustande. Da die alten Leute sich weigern, diese Wohnung zu beziehen, geht der Rittergutsbesitzer zu Zwangsmahregeln über. Er läßt von außen alle Fensterthüren ausschlagen, sämtliche Thürhaken und Fensterflügel werden ausgehoben, so daß die armen Leute dem Winde und Wetter ausgeliefert sind. Der alte Schäfermeister ist über 80 Jahre alt, die Frau 66 Jahre. Als die armen Leute den Rittergutsbesitzer darauf aufmerksam machten, daß die zu beziehende Wohnung nicht einmal einen Herd zum Kochen habe, erhielten sie den Befehl, einen solchen hätten sie auch nicht nötig, sie wären Dorfarme und erhielten das Essen von seinem Gute. Die alten Leute liegen todkrank darnieder.“ Die Schilderungen der „Märkischen Volkszeitung“ werden der Berliner „Volkszeitung“ von anderer, zuverlässiger Seite bestätigt. Jethämlich ist in der „Märk. Volkszeitg.“, daß der Rittergutsbesitzer Reiling heißt. Sein Name ist vielmehr Rennke. Als

Böhmertariff mußten bis jetzt unberücksichtigt bleiben, weil nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden waren.

Die Stulleure in Potsdam sind am Montag in einen Streit eingetreten.

Der Streit der Lübecker Brauereiarbeiter ist dadurch beendet worden, daß der neue Pächter der Brauerei die Forderungen der Ausständigen bewilligte.

Mietereitel in Hamburg. Am Dienstag streikten sämtliche auf der Riederstieg-Schiffswerft beschäftigten Mieter die Arbeit ein, weil ihnen ein Gehalt um eine geringe Aufbesserung der Löhne, sowie auch jede Behandlung hierüber abgelehnt wurde.

Der Streit der Köpfer in Berlin ist mit Erfolg beendet. Die Abmachungen sind in Gegenwart des Landrats Dr. Steinmeister für die Zeit vom 1. Juli 1900 bis 1. Oktober 1901, festgelegt worden.

Die Maurer in Offen a. N. beschloßen am 2. Juli, den Meistern sofort die Kündigung einzureichen.

In Anklam war die Streikbewegung im Mai d. J. Abends lebhaft. In Paderborn streikten im Anschluß an die Kaiser die Arbeiter einiger Textilfabriken; in Demin sind waren in verschiedenen Gewerben die Arbeiter mit den üblichen Arbeitern zusammen ausständig. In Riga endlich streikten 1000 Bäcker mit vollem Erfolg.

Die größten Streiks im Mai 1900. In Gent und Kenau streikten 7000 Weber, in Kopenhagen fanden die Straßenbahner und 8000 Erdbarbeiter aus, aus Stockholm wurde eine Bauarbeiterperze gemeldet, die anlässlich eines Streiks an 20,000 Arbeiter in Mittelschweden gezogen hat.

Sokales und Provinzielles.

Breslau, den 5. Juli 1900.

Die ersten Wirkungen, die die gepanzerte Faust in China herbeigeführt hat, schreibt die „Schles. Ztg.“ in anschaulicher Weise:

Den Häusern, die mit Opien seit langer Zeit in Verbindung stehen, sind Nachrichten zugegangen, die den Blick auf die wirtschaftlichen Folgen der Wirren in China lenken. Die Geschäfte liegen an der Küste Chinas wie im Innern völlig darnieder. Wenn darunter schon die Exporteure chinesischer Erzeugnisse stark leiden, so werden die Importeure europäischer Waaren in noch höherem Maße davon betroffen. Ihre Abnehmer sind hauptsächlich chinesische Firmen; von diesen sind gar keine Zahlungen zu bekommen, auch bestehen es die Chinesen vorzüglich, im geeigneten Augenblick zu verschwinden. Da sie dabei überall im Lande Unterstützung finden, sind sie geradezu unauffindbar. Das Eigentum der Europäer in den Küstengebieten ist in kurzer Zeit auf die Hälfte seines früheren Wertes gesunken. Ein Haus in Hongkong, welches vor zwei Jahren 60,000 Dollars kostete, wird jetzt auf 30,000 Dollars geschätzt, ist aber auch für diesen Preis ganz unverkäuflich. Diese Krisis birgt große Gefahren für die dort anliegenden Firmen in sich. Kenner der Verhältnisse sehen nach dem Siege eine allgemeine Finanzkrise in Ostasien voraus. Im Hinblick auf den großen Umfang und die Bedeutung des europäischen Handels in China verdient diese Seite der Sache ernste Beachtung.

Die sozialdemokratischen Blätter haben diese Folgen vorausgesagt, als das erste Mal sich Kanonen und Kriegsschiffe in die kaufmännischen Beziehungen der Länder mischten. Natürlich schenkte man diesen Warnungen keine Beachtung und so geht es auch hier wieder: Wer nicht hören will, muß fühlen.

Schwere Gewitter haben in den letzten Tagen verschiedene Theile unserer Provinz heimgesucht. In Schweidnitz hat der tosende Sturm das unreife Obst in Massen von den Bäumen gerissen, Bäume und Aeste zerbrochen. Die reisenden Saaten sind durch den kromweise niedergegangenen Regen meist wie gewalzt an die Erde gedrückt. In Striegau fiel der Regen in Strömen nieder und war zum Theil mit starkem Hagelschlag vermischt. Ein Blitzstrahl fuhr zündend in die Scheuer des Gutsbesizers Markwald hier selbst, wodurch diese eingäschert wurde. Glücklicher Weise gelang es noch rechtzeitig, das Vieh aus der ebenfalls bedrohten Stallung zu retten. Auch über Liegnitz und Umgegend ging ein schweres Unwetter, verbunden mit Hagelschlag, los, das fast zwei Stunden lang anhielt und vielfach großen Schaden anrichtete. Mehrfach fuhr der Blitz in Bäume und spaltete dieselben. Die Schloßen, von denen das Unwetter begleitet war, haben an den Fenstern, in den Gärten, Anlagen und auf den Feldern großen Schaden angerichtet. Die einzelnen Schloßen hatten die Größe eines Taubeneies. Wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, soll der Blitz im benachbarten Kunitz mehrfach auf dem dortigen Dominium gesandt haben. Auch in der ganzen Oberlausitz gingen schwere Gewitter nieder. In Oberberowitz bei Zittau forderte

das Unwetter ein Menschenleben. Die 32 Jahre alte Dienstmagd Miesch wurde beim Zusammenreißen von Heu von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getödtet. Ein in der Nähe beschäftigtes Schulmädchen blieb unverletzt.

Wegen Mafregelung sind sechs Schloffer und Maschinenbauer, die bei der hiesigen Filiale der Landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von Franz Meier in Döbeln (Sachsen) beschäftigt waren, in den Ausstand getreten. Ein Kollege, Namens Emil Nowak, hatte einen anderen Schloffer beim Filialenvorsteher benutzten wollen, weil derselbe angeblich gefangen habe. Daraufhin sollte der angeführte Arbeiter entlassen werden. Die übrigen Kollegen erklärten sich jedoch mit diesem solidarisch und legten die Arbeit nieder. Sie wollen erst dann zur Arbeit zurückkehren, wenn der Denunziant entlassen wird. Sämtliche Ausständigen sind organisiert. Sie gehören dem Metallarbeiterverbande an. Es wird über die dortigen Verhältnisse noch mitgeteilt, daß in der Filiale noch regelmäßig 12 Stunden täglich gearbeitet wird, abgesehen von Montag und Sonnabend, an denen elf Stunden Arbeitszeit als Regel gilt. Berloeden scheint demnach der Aufenthalt in jener Fabrikniederlage nicht zu sein.

Arbeitswillige Tischler gesucht! Die „Deute“ sind nicht nur bei den Agrariern rar, auch die Breslauer Tischlermeister, die nicht rechtzeitig die Forderungen der Gesellen bewilligten, haben nicht genug Gesellen erhalten können. Aber wenn auch, es war interessant, wie krampfhaft man sich bemühte, „Arbeitswillige“ herbeizuziehen. Aus dem ganzen Verkauf des Streiks wissen wir zwar, daß diese Bemühungen fast ohne Erfolg waren, aber um der historischen Denkwürdigkeit willen sei mitgeteilt, daß das Personalvermittlungskomptoir S. Hanke in Breslau, Kleine Grofchengasse 26, sich sogar im fernen Pommernlande, in Stettin nach Arbeitswilligen umgesehen hat. Natürlich mußte alles in größter Heimlichkeit geschehen. Dem Stettiner „Vollsbote“ ist eine Karte übergeben worden, in welche das erwähnte Vermittlungsbureau am Rathschläge ersucht, auf welche Weise man am Besten „die Leute“ nach Breslau schaffen kann. Die Karte enthält die Bemerkung: „Ihr werther Name wird nicht genannt, daß Sie mir den Rath geben und würde ich sehr dankbar sein, mich abfinden.“ Das gute Deutsch läßt ja auf die sonstige Qualifikation zum Anwerben von solchen Elementen schließen, die die Arbeit aufnehmen, während die Brüder sich im Lohnkampfe befinden. Für diesmal waren aber die Trauben zu fauer, die „Deute“ ließen sich überhaupt nicht, auch nicht geheim, nach Breslau schicken.

Metallarbeiter-Verbands-Bureau. Nachdem die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Folge ihrer großen Ausdehnung die Einrichtung eines eigenen Verwaltungsbureaus beschlossen und den bisherigen Bevollmächtigten Max Kordigke mit der Erledigung der Geschäfte betraut hat, ist jetzt das Bureau im Hause Neue Dderstraße 13a, Hinterhaus, parterre, eingerichtet worden. Alle Anfragen, briefliche oder mündliche, sowie alle Sendungen für den Deutschen Metallarbeiterverband, Zahlstelle Breslau, sind nur noch dahin zu richten.

Die Scheibentöpfer in Bunzlau beschloßen, Sonnabend, den 7. Juli, die Kündigung bei den Meistern einzureichen, weil ihre geringe Forderung von den Arbeitgebern abgelehnt worden ist. Die Gesellen hoffen, daß es innerhald der vierzehntägigen Frist noch zu einer Einigung kommen wird.

Der Innungs-Ausschuß in Breslau hält am Freitag, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Café Restaurant, Karlsstraße 37, eine Delegirten-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Vortrag des Syndikus der Breslauer Handwerkskammer, Herrn Dr. jur. W. Bäsche, über: „Zolltarife und Handelsverträge“, sowie Stellungnahme zur Plebe des Oberbürgermeisters Bender im Herrenhause bei den Debatten zur Waarenhaussteuer.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes schreibt die Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“, daß die Wirkungen des Umschwungs der Konjunktur immer deutlicher auf dem Arbeitsmarkt zu Tage treten. Am immer zeigt sich der Umschwung im Textilgewerbe. Die Ausfuhrverhältnisse

besonders charakteristisch wird noch berichtet, daß zunächst zwei Inspektoren mit drei Arbeitern erschienen, welche die Fenster und Thüren ausheben sollten. Diese drei Arbeiter weigerten sich jedoch, von Mitleid für die unglücklichen alten Leute erfüllt, dem Befehle nachzukommen. Sie erklärten, lieber ihre Stellen verlieren zu wollen, als zur Erfüllung des Befehls die Hand zu bieten. Darauf erschien der Besitzer; es fanden sich alsdann auf sein Ersuchen hin andere Leute, die Thüren und Fenster ausheben. Später sorgte ein Stellmacher für die nothdürftigste Verkleidung wenigstens der Fenster. In diesem Zustande wohnen die unglücklichen, alten Leute nunmehr schon seit zehn Tagen in der fenster- und thürlosen Wohnung.

Wir widmen diese Mittheilungen unseren Agrariern, die niemals müde werden, zu schildern, wie gut auf dem Lande für die „Deute“ gesorgt wird, und wie unbegreiflich die „Landflucht“ der Landarbeiter ist, die dort wie in einem Paradiese leben!

Neues aus Konitz. Wie die „Ost. Presse“ meldet, fanden in der Nähe der Pöhlner See bei Ramin am 1. d. M. ein menschliches Leichnam, möglicher Weise den Winter's, warfen ihn jedoch erschreckt wieder ins Wasser. Der See wird nun durchsucht. Ramin liegt im Kreise Flatow in der Nähe der Bahn Konitz-Mafel, etwa 20 Kilometer südlich von Konitz.

Ein Berliner Entschuldigungszettel. Gelehrter Herr Lehrer, bitte leider um Entschuldigung vor mein Kind Mags, daß er die Schule nicht gehen kann vor lauter halber, woran er arge Beschwerden hat und auch Schmerzen im Leib damit er das laufen hat und den unterrichtet Stert, achtungsvoll lerne.

Zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wurde in der letzten Schwurgerichtsperiode der Kaufmann und Korsetthändler Adolf Worchardt in Dresden wegen Meineids verurtheilt. Bei W. war im vorigen Jahre ein Fräulein G. als Verkäuferin thätig. Der faubere Patrom belästigte die Verkäuferin fortwährend mit unzüchtlichen Anträgen. Frä. G. war vernünftig genug, darauf Anfang August v. J. ohne Kündigung wegzugehen und erbot ihre gesetzlichen Gehaltsansprüche auf die Dauer der Kündigungsfrist. W. zahlte nicht und es kam zu einem Prozeß, in welchem der Richter beschwor, daß er der G. nicht in der erwähnten Weise zu nahe getreten sei. Jetzt ist er vom Schwurgericht, das 21 Zeugen, meist Verkäuferinnen, vernahm, in geheimer Verhandlung des Meineids überführt worden. Wir sind ja von unfernen Unternehmern nicht gerade verwöhnt, meinte das „Handlungsgehilfenblatt“ — aber dies klassische Beispiel von Unternehmlichkeit verdient doch besonders hervorgehoben zu werden.

Der hochangesehene Fabrikbesitzer Werner in Verdau, Sachsen, wurde unter dem Verdacht schwerer Brandstiftung in der eigenen Fabrik mit seiner gesamten Familie verhaftet. Die Verhaftung erregt allgemeines Aufsehen.

Ein saftiger Abschiedsgruß. Der frühere Bürgermeister von Würzburg, Rath Dr. Stehle, erlät im hiesigen „Generalanzeiger“ ein Insepat, worin er ankündigt, daß er seine seitberige Wohnung vermitthe, da „Kammelbaste und häßliche gegen ihn gerichtete Gemeinheiten ihn veranlassen, von Würzburg wegzuziehen.“ Viele Schmeichelein sind an die Adresse des „Würzb. Journ.“ gerichtet, das sich viel mit diesem Herrn beschäftigt.

Jugend von heute. Dem Stadtverordneten-Kollegium zu Weimar, Provinz Sachsen, ist dieser Tage zu Händen des Vorstehers des folgenden originelle Schreiben zugegangen: „Am 22. d. Mts. wurde uns die Mittheilung gemacht, daß Sonntag 3-5 Uhr Nachmittags Fortbildungsschule stattfinden soll. Da dies jedoch die schönste Zeit zum Spazierengehen ist, so bitten wir die Herren Stadtverordneten, die Sonntagsschule doch ganz aufzuheben. In der Erwartung, daß die Herren Stadtverordneten unsere kleine Bitte erfüllen, zeichnet sich die gesammte Fortbildungsschule.“

Grubenunfälle. Im Schacht Bernhardschall bei Salungen berunglückten am Dienstag durch Einstürzen von Kohlensäure Gasen sechs Mann; vier davon sind todt. In Herrenrath bei Röhlfanden der Grubenbesitzer Schaaf, sowie ein Arbeiter gemeinsam den Tod in der Grube Heiden. Schaaf wollte zu dem Arbeiter hinabsteigen, als 616 Meter unter der Erde Beide durch Stickstoff getödtet wurden. Die übrigen Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen.

Schwere Gewitter und Wolkenbrüche haben Kassel, Walbau, Volmarshausen und Wellerode heimgesucht; viel Vieh ist fortgetrieben, die Gante vernichtet worden. In Wellerode ist ein Mann in den Fluthen ertrunken. Der Verkehr in der Stadt ist durch Ueberschwemmung gehemmt.

Die Zahl der Gefandtschaftsmitglieder und Ausländer in Berlin ist auf etwa 250 Köpfe angewachsen, die Schugwachern belaufen sich zusammen auf 430 Mann, nämlich 50 Deutsche, 79 Engländer, 75 Russen, 75 Franzosen, 58 Amerikaner, 40 Italiener, 30 Desterreicher und 23 Japaner. Die britische Gefandtschaft ist mit 12 europäischen Personen und etwa 20 Dolmetscher-Gleichen die zahlreichste; das deutsche Gefandtschaftspersonal zählte 9, das russische 12, das französische 8, das amerikanische 4 Köpfe. Das College oder die Universitäts-Peking zählt 10 Präsesoren, alle Briten. Sir Robert Hart hat für die Verwaltung der

für die Erzeugung der deutschen Textilindustrie werden immer schwieriger; es fehlt vor allem der Absatz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Unter diesen Verhältnissen leidet die Lohnbewegung der deutschen Textilarbeiter. Die Löhne zeigen sogar bei den männlichen Arbeitern eine Neigung zum Sinken, bei den weiblichen steigen sie nur sehr langsam. Auch in der gesamten Ziegel- und Zement-Industrie war die Lage des Arbeitsmarktes im Mai weniger günstig als im April. Das Angebot im Mai war größer als im April. Doch übersteigt noch immer die Nachfrage das Angebot. Große Nachfrage nach Arbeitskräften herrschte in Schlefien, doch konnte hier die gesammte Nachfrage durch galizische und russische Arbeiter gedeckt werden, da in dieser Provinz bezerr Beschäftigung mit Genehmigung des Landrats erlaubt ist. Im Steinkohlenbergbau ist die Geschäftslage anhaltend gut. Die Förderungsthätigkeit war im ersten Viertel dieses Jahres ausnahmsweise lebhaft, zahlreiche Ueberschichten mußten verfahren werden, so daß sich für die Arbeiter ein höherer Verdienst herausstellte, ohne daß die Lohnsätze erhöht zu werden brauchten.

Das Arbeiter-Sekretariat Breslau ist in der Woche vom 25.-30. Juni d. J. von 136 Personen (108 männlichen und 28 weiblichen) in Anspruch genommen worden in der Vormoche von 111. Von den Auskunftsuchen den befanden sich 6 in selbstständiger Stellung, 130 gehörten der Arbeiterklasse an. Gewerkschaftlich organisiert waren 65, nicht organisiert 71. 133 hatten ihren Wohnsitz in Breslau, 3 auswärts. Gegenstand der Auskunft waren: Gewerbliches 25, Unfallversicherung 13, Zwalibensversicherung 10, Krankensicherung 11, Diensthöten-Angelegenheiten 2, Miethsachen 10, Zivilsachen 19, Strafsachen 8, Alimentation 5, Erbschaft 2, Steuer 9, Vormundschaft 2, Ehefachen 3, Armen-Unterstützung 4, ortspolizeiliche Vorschriften 1, Gemeinde-Angelegenheiten 2, Arbeiterchutz —, Gewerkschaftliches 2, Militärisches 3, Vereinsangelegenheiten —, Versicherung 3, sonst. Anfragen 2. Erledigt wurden durch mündliche Auskunft 106 Fälle, schriftlich 30. Ungefertigte Schriftsätze an Behörden z. 36.

Das Arbeiter-Sekretariat (Messergasse 18/19) ist nun an Wochentagen von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends für das Publikum geöffnet. Die Auskunft-Ertheilung erfolgt an Feiertagen unentgeltlich.

Sekretariats-Beiträge sind beim Kassier Max Geisler, Kohnstr. 7, III, pünktlich abzuliefern.

Sittlichkeits-Vergehen? Wegen thätlicher Beleidigung eines zwölfjährigen Schulmädchens ans Glas wurde der Geschäftsfreunde Rudolf Burghardt aus Breslau von der Strafkammer zu Breslau zu 500 Mark Geldstrafe, event. für je 10 Mk. einen Tag Gefängnis, verurtheilt. Das muß ja eine recht derbe „Beleidigung“ gemein sein!

Neues Sommer-Theater. (Direktion: Alfred Palm.) Heute werden mit Hugo Dackler als Gast „Die Maschinebauer“ zum ersten Male gegeben. Diese Posse gehört, wie bekannt, zu den besten der Berliner Poffen-Literatur und kommt noch aus der gesunden Periode (Kaffee, Weirauch). Das gesammte Personal ist an dem Abend neben dem Gast beschäftigt. Auch wird der Ausstattung wieder besondere Sorgfalt zugewendet. — Da Dackler nur 4 Abende gastiren kann, werden die Maschinenbauer nur 4 mal gegeben.

Ueberfahren. Dienstag Nachmittag wurde auf der Burgstraße an der Unterstadt ein alter Herr von einer Drofche überfahren und trug eine klaffende Stirnwunde davon. — Ebenso verunglückte auf der Ostauerstraße ein Mann, der von einer Drofche zu Boden gerissen und überfahren wurde. Er erlitt schwere Verletzungen an den Beinen.

Ertrunken. Am 3. d. M., Nachmittags, starb der sechs Jahre alte Knabe Richard Krause, Sohn einer auf der Andersenstraße wohnenden Näherin, in ein Wasserloch hinter dieser Straße. Ein Arbeiter zog den Knaben, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, wieder ans Land. Ein Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die leider keinen Erfolg mehr hatten.

Verirrtes Kind. Am 3. d. M., Nachmittags, wurde auf der Berlinerstraße ein ungefähr 2 1/2 Jahre alter Knabe verirrt angetroffen und dem Mhl für Dödschloße zugeführt. Der Knabe ist mit weiß-roth gestreiftem Kleid und gelbem Schuhen bekleidet.

Vermischt wird seit dem 2. d. Mts. das zwölf Jahre alte, stark entwickelte Mädchen Marie Spiller, dessen Eltern Ostauer-Straße 12 wohnen. Das Mädchen ist mit grauem Kleid, blau-lavender Schürze, schwarzen Strümpfen und Knöpfschuhen bekleidet.

Alarmierung der Feuerwehrr. Am 3. d. Mts., Nachmittags, entstand in einer Wohnung Karlsstraße 44 ein Balkenbrand. Die Feuerwehrr war etwa eine Stunde thätig. — Am Abend, gegen 11 Uhr, wurde die Feuerwehrr nach der Charlottenstraße gerufen. Vor einem Neubau daselbst war die aus Kalk bestehende Ladung eines Wagens durch Selbstzündung zum Brennen gekommen. Als die Feuerwehrr zum Angriff schritt, loderten die Flammen, welche den Wagen erfasst hatten, die Gegend weithin erleuchtend, hoch empor. Das Feuer wurde schnell erstickt.

Herrenlose Sachen. Seit einigen Wochen steht vor einem Hause auf der Mühlgasse das wehrtrüge Vordergestell eines Handwagens, ohne daß sich bis jetzt der Eigentümer gemeldet hätte. — Vor etwa 14 Tagen ist durch einen Unbekannten in einem Hause auf der Palmstraße eine Bierabgabe im Werthe von etwa 6 Mk. eingelegt und bis jetzt noch nicht abgeholt worden.

Diebstähle. Aus einer mit einem Nachschlüssel geöffneten Wohnung auf der Posenerstraße wurden 3 Mark gestohlen. — Einem Kaufmann auf der Höfchenstraße wurde aus dem Hausflur ein Kinderwagen im Werthe von 25 Mark gestohlen.

Zur Festnahme gesucht wird ein bis jetzt dem Namen nach unbekannter Kaufmann, der am 26. v. Mts. in einem hiesigen Gartenabstallament als Auskiffskeller beschäftigt war und nach Unterschlagung von 30 Mark flüchtig geworden ist. Er führt auf den Namen kirchlicher Personen und knast in gefälschte Papiere bei sich und brandschagt unter Verweigerung dieser Papiere hiesige Rathsherrn. Der Betrüger, anscheinend ein Desterreicher, spricht außer deutsch noch französisch und englisch. Er ist etwa 30-35 Jahre alt, hat dunkelblondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart und ist mit dunklem Jaquet angezogen bekleidet.

Gefangenommen wurde durch die Kriminalpolizei ein Reisender, der Goldsachen im Werthe von etwa 300 Mark unterschlagen hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 3. d. Mts. 56 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: zwei Kriegsbekleidungen, eine Damenbrille, ein goldener Ring mit Smalsteinen, ein goldener Plüschbeutel, ein Schirm mit einer kleinen Metallplatte, eine Zigarettenschale, zwei Handtäschchen, ein Diensthuch, drei kleine weiß-blauer Stoff, eine silberne Herrenuhr, ein Pfandstein, ein Ring mit einem rothen Stein und ein Päckchen, enthaltend Nähnadeln und Wand. — Abgehoben kamen ein goldenes Plüsches, eine Damenuhr (Nr. 31,240), ein Sterber-Kaffeebuch und ein Paket Wurstwaaren.

**Schiffbauerverammlung.** Am Sonnabend, den 30. Juni, fand hier im „Röthen Aden“ eine Schiffbauerverammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: Situationsbericht, Sonntagarbeit und Arbeiterbewegung, Ausflug nach Steinau, Verschiedenes. Der Situationsbericht wurde erstattet und lautete auf allen Punkten sehr günstig. Im zweiten Punkt wurde hauptsächlich die Schließung der Sonntagarbeit besprochen. Es ist dortselbst vorgeschlagen, daß die Arbeiter einander abwechselnd an sechs Arbeitstagen in einer Woche sein. Die Sonntagarbeit ist bei der Firma gang und gäbe. Es wird gewöhnlich an Sonntagen von früh 9 bis 8 Uhr Abends gearbeitet. In den Wochenenden sogar bis 10 Uhr Abends. Ob das Verlangen aushalten können? Auf die Dauer wohl kaum. Es wird unbedingt Hilfe geschaffen werden und wurde beschlossen, den Vorstand zu ersuchen, die geeigneten Schritte zu unternehmen, um derartige Mittelstände zur Kenntnis der zuständigen Behörden zu bringen und dadurch Hilfe zu schaffen. — Die Besprechung des Arbeiterbewegens wurde zur nächsten Versammlung vertagt. Zu dem Ausflug nach Steinau gab der Verbandsrat die eingeladenen Antworten aus Kurau, Glogau und Steinau bekannt, die dortigen Schiffbauern wollen sich stark an dem Feste beteiligen. Im Verzeichnis wurde die Lohnkommission beauftragt, Bericht von der Direktion der F. G. & C. zu bringen und nach Bedarf eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Weiter wurde bekannt gemacht, daß die nächste Mitglieder-Versammlung über 4 Wochen stattfindet, in welcher ein Teil des Vorstandes neu gewählt werden muß, auch wird die Regelung der Begräbnisfolge stattfinden. Beantragt wurde noch zur öffentlichen Versammlung eines Referenten über die Zentralisation im Krankenkassenwesen zu bestellen.

**Städt. 4. Juli.** Reichstags-Abgeordneter Rosenow sprach am Montag Abend im Großen Konzertsaal über „Die politische Lage und die bürgerliche Gesellschaft“. Wie die „Volkszeitg.“ berichtet, war die Versammlung außerordentlich zahlreich besucht und verriet dem Redner lebhaften Beifall.

**Städt. 4. Juli.** Zwölf Jahre Gefängnis. Der noch nicht 18jährige Kaufmannslehrling Bomborn aus Danzig, der wie einmütlich den Schlosserlehrling Schulze mitlöste und dann niederfiel, um sich des Schließbundes zur Ausführung von Einbrüchen zu bemächtigen, wurde von der Strafkammer zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. Schulze wird schwerlich jemals böllig gehen.

**Städt. 3. Juli.** Bei dem Abnachtsfesten am Freitag wurde das dreijährige Lohnderschen des Arbeiters Rothke, welches sich einige Meter vom Regelfange entfernt aufhielt, nach dem Regelfange „Stadtblat“ durch einen Wellenschlag getödtet.

**Städt. 1. Juli.** Das hiesige Gewerkschafts-Kartell hatte am Donnerstag eine außerordentliche Sitzung einberufen, um zu wichtigen Fragen Stellung zu nehmen. Als erster Punkt stand die Lohnbewegung der Maurer auf der Tagesordnung. Man sprach ihnen die Sympathie der organisierten Arbeiterschaft von Liegnitz aus und wies auf das Verhalten der Arbeitgeber gegenüber dem Streikenden hin. Obwohl diese alles unternahm, wodurch sie mit der Behörde in Konflikt gerathen könnten, seien doch schon einige politische Vernehmungen zu konstatieren. Der Lohnkommission ist nicht möglich, einen Weg zu betreten, auf dem zu allen Bedingungen gearbeitet werde, um feststellen zu können, wieviel Maurer und Lehrlinge dort beschäftigt seien. — Beim zweiten Punkt beschäftigte man sich mit der Auslegung des Vereins- und Verbandsrechts seitens verschiedener Folgeorgane. So sei erst in voriger Woche von einem überwachenden Beamten an den Vorsitzenden einer Gewerkschaft, der eine Mitglieder-Versammlung einberufen, das Verlangen gestellt, sämtliche Gäste aus dem Lokal zu entfernen. Nach einer lebhaften Debatte wurde hierzu folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 28. Juni, tagende außerordentliche Versammlung des Gewerkschafts-Kartells beschließt, nach eingehender Diskussion, bei Verletzung der Polizeibehörde, das Vereins- und Verbandsrecht zu unteren Ungunsten auszuliegen, für die kategorische Durchführung der wenigen Rechte, die das Vereins- und Verbandsrecht gewährt, einzustehen und bei etwaigen Konflikten höchste moralische und materielle Unterstützung zu gewähren.“

**Über-Glogau, 4. Juli.** Lebensrettung. Gestern früh wurde der neunjährige Sohn des Wäghlenarbeiters Fabuch zu Wachsen in den Teich der Mönchsmühle. Er war ungeschickter ertrunken, wenn ihm die Frau Karoline Fabuch von dort, eine in geeigneten Umständen befindliche Frau, nicht nachgekommen wäre und ihn mit Hintanhaltung ihres eigenen Lebens den Wellen entzogen hätte.

**Gleiwitz, 3. Juli.** In einer aufregenden Szene kam es am Sonntag im Städtchen Petersdorf. Der Polizeiführer Hammerla wollte den Arbeiter Hensch wegen fortgesetzten Standbühnens verhaften. Der Arbeiter Alexander Reichmiller kam hinzu und wollte dies verhindern. Er griff den Polizeiführer an und wurde in die Höhe gehoben, wobei sein Sohn, der neunjährige Josef Reichmiller, Hilfe leistete. Der Polizeibeamte sah sich gezwungen, von seiner Warte abzugehen, wobei er mit dem launigen Säbel auf beide einwirkte. Durch diesen Aufbruch sammelte sich eine große Menge, die gegen den Polizeibeamten eine drohende Stellung einnahm, so daß dieser sich, nach dem „D. Anz.“ gezwungen sah, von einer Verhaftung Abstand zu nehmen.

**Mupa, 4. Juli.** Bergmanns Fidei. Auf der sonst Standenstube wurde während der heutigen Nacht die dort Ort beauftragte Bergmann Wilhelm Blüth von herabfallender Felle

stößlich verletzt. Die Leiche wurde nach dem Zabrger Bagareth gebracht.

**Neueste Nachrichten.**  
**Die Chinesen rücken vor!**

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tschifu vom 8. d. M.: Der englische und russische Admiral kamen deshalb zu dem Beschluß, daß der Versuch, Peking zu erreichen, nicht gemacht werden könne, weil die gesamte Streitmacht der Verbündeten welche zur Zeit zusammengezogen werden kann, sich nur auf etwa 20,000 Mann beläuft. 140,000 Mann kaiserlich-chinesischer Truppen sind jetzt zwischen Tientsin und Peking zusammengezogen. General Kied soll mit 90,000 Mann zum Angriff gegen Tientsin vordringen.

**Die Berliner chinesische Gesandtschaft.**  
Dem „L. A.“ zufolge, sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß die chinesische Gesandtschaft sich darauf vorbereitet, Berlin zu verlassen. Wenn auch die diplomatischen Beziehungen zwischen dem hiesigen Vertreter Chinas und dem Auswärtigen Amt im Prinzip noch bestehen, so scheinen sie doch hauptsächlich bereits aufgehoben zu sein. Denn sowohl das genannte Blatt unterrichtet ist, ist weder von deutscher amtlicher Seite über die Ermordung unseres Gesandten der hiesigen chinesischen Legation irgend eine Mitteilung gemacht, noch ist es bekannt geworden, ob und in welcher Form die Gesandtschaft ihr Bedauern über das schreckliche Ereignis an offizieller Stelle Ausdruck gegeben hat.

**An die Vorstände der Gewerkschaften!**  
Angeichts der bevorstehenden

**Änderung des Kranken-Versicherungsgesetzes** ersucht es bringen geboten, schon jetzt unter den Gewerkschafts- und Krankenkassen-Mitgliedern belehrend und aufklärend zu wirken, damit sie zur rechten Zeit ihre Interessen auch wirksam vertreten können.

Wir empfehlen deshalb, in öffentlichen und Mitglieder-Versammlungen über die Krankenkassen-Angelegenheiten eingehende Vorträge herbeizuführen. Wegen Bestellung von Referenten wolle man sich an den Vorsitzenden des Gewerkschafts-Kartells, Emil Neufirch, Messergasse 18/19, wenden.

Der Vorstand  
des Gewerkschafts-Kartells Breslau.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Vom 4. Juli.

**Heiraths-Ankündigungen.** I. Hausbälter Herrn Knapp, ev., Neuschloßstraße 68, und Maria Reichel, kath., Böpelwitzerstraße 22. — Bahnarbeiter Johann Anwand, ev., Striegauerplatz 10, und Maria Köhner, ev., Kurzegeße 55. — Hausbälter Wilhelm Deumlich, ev., Christophorplatz 7, und Karoline Kaminski, ev., Ohlauerstraße 19. — Schneider Max Sobisch, ev., Neumarkt 41, und Bertha Fuchs, ev., hier selbst. — Schiffbauer Paul Kluge, ev., Kurzegeße 25, und Emma Schmitz, ev., Alsenstraße 7. — Arbeiter Maximilian Rudzinski, kath., Friedrich-Karlstraße 6, und Luise Ritzke, ev., hier selbst. — Arbeiter Otto Weiser, ev., Kleine Grotschengasse 30, und Hedwig Rängel, Aderhenstraße 37. — Stellmacher Paul Böber, kath., Friedrich-Wilhelmstraße 107, und Maria Weidner, kath., Matthiasplatz 17. — II. Maurer Theodor Rahier, ev., Klosterstraße 122, und Marije Gärtner, kath., Ernststraße 5. — Schlosser Bruno Brilla, Lehngrubenstraße 42, und Ida Kubicki, kath., Georgenstraße 27. — Malergehilfe Hugo Raor, kath., Tischlerstraße 12, und Marija Hoffmann, kath., Neue Lauenstraße 75. — Schlosser Max Walther, ev., Bohrauerstraße 85, und Emma Springer, ev., Hammer 41. — Handschuhmacher Adolf Laubner, ev., zu Daynau, und I. ca. Häbner, ev., Lauenstraße 72. — Arbeiter Paul Schwanke, kath., Neudorfstraße 113, und Emilie Wobisch, geborene Sawelick, kath., hier. — Köcher Robert Nudel, ev., Bohrauerstr. 85 und Bertha Ehrlich, kath., Bohrauerstraße 83. — Postbote Josef Paumke, kath., Neudorfstraße 88, und Ida Weidner, ev., hier. — Werkmeister Emil Ottow, ev., Bräderstraße 3, und Martha Radtsche, kath., Margarethenstraße 8. — III. Arbeiter Friedrich Böttner, kath., Bergmannstraße 5, und Karoline Nigler, kath., daselbst. — Anschläger Carl Schönfeld, kath., Adolfsstraße 4, und Maria Kramer, kath., daselbst. — Arbeiter Paul Schürmann, ev., Ebingstraße 5, und Maria Prubio, kath., daselbst. — Metallarbeiter Hermann Seiger, kath., Klosterstraße 83, und Maria Reimann, kath., Sternstraße 31. — Zahnärztgehilfe Paul Kubicki, kath., Seltsam Madegasse 4, und Anna John, kath., Böberstraße 3. — Metallarbeiter Hermann Herrner, kath., Postgasse 1a, und Anna Zempel, ev., daselbst. — Arbeiter Friedrich Knaß, ev., Matthiasstraße 39, und Emma Walter, ev., Hammerstraße 8. — Schuhmacher Richard Scholz, ev., Matthiasstraße 157, und Maria Schatz, kath., zu Gadowitz. — IV. Maschinenarbeiter Adolf Schabel, ev., Sobischstraße 55, und Anna Böcher, ev., Kreuzbergerstraße 23.

**Geftattigungen.** II. Schuhmacher Stephan Weimann, kath., Sedanstraße 8, mit Maria John, ev., Neudorfstraße 50. — Schlosser August Adhe, kath., Messergasse 14, mit Karoline Jandt, ev., Neue Lauenstraße 84. — Fleischer August Belle,

kath., Ruppertschloßstraße 24, mit Emma Rose, ev., Ernststraße 6. — Baternenwärter Josef Wöhrer, kath., Neue Lauenstraße 82, mit Pauline Korte, geb. Rimann, ev., hier. — Schriftfeger Anton Kmita, kath., Sobischstraße 75, mit Hedwig Radeke, kath., hier. — Postunterbeamter Otto Sonntag, ev., Bohrauerstraße 85, mit Auguste Wader, kath., Neue Lauenstraße 17. — Zimmermann Paul Schellmann, ev., Sedanstraße 7, mit Meta Rent, ev., hier. — Vorpostenführer August Rother, ev., Goethestraße 16, mit Anna Hiescher, ev., Lauenstraße 74. — Tischler Fritz Jäger, ev., Neue Jundernstraße 17/18, mit Helene Buchwitz, kath., Matthiasstraße 81. — Buchbinder Paul Dutsch, ev., Wälschen 28, mit Wilhelmine Schneider, geb. Schmalde, ev., daselbst. — Maler Heinrich Jeschke, ev., Ottostraße 35, mit Bertha Scholz, ev., Kreuzbergerstraße 17. — Arbeiter August Wäde, kath., Rospitz 17, mit Bertha Scholz, ev., Ottostraße 6. — Hausbälter Paul Barth, kath., Carlplatz 8, mit Martha Buchwald, geb. Heymann, ev., Matthiasplatz 2. — Kellner Johann Otto, ev., Kreuzstraße 18, mit Pauline Kattner, ev., daselbst. — Kunstgärtner Richard Gottschalk, ev., Grotzsch, mit Marie Bachmann, kath., Hinterbleiche 1. — Tischlermeister Heinrich Schneider, ev., Striegau, mit Olga Wende, geb. Karjuntz, ev., Adlerstraße 10. — Arbeiter Carl Schönfelder, ev., Wälschenstraße 17 a, mit Bertha Salzbürg, geb. Wiesner, kath., daselbst.

**Geburten.** I. Weichensteller Emil Saueremann, ev., L. — Schützmann Paul Duss, ev., S. — Schlosser Josef Wöhrer, kath., S. — Güterbodenarbeiter Otto Korn, ev., S. — Schneider Lukas Blaschke, kath., S. — Schuhmacher Paul Dubiel, ev., S. — Klempnermeister Robert Gabriel, ev., S. — Aufseher Wilhelm Rimmermann, ev., L. — Maschinenbauer Robert Adler, ev., S. — Schneidermeister Max Jendelack, ev., L. — Hausbälter Arthur Sonntag, kath., L. — Maurer Franz Wolf, kath., S. — II. Schmied Gustav Ketter, ev., S. — Restschneider August Fahlbusch, ev., L. — Hausbälter Josef Weischer, kath., S. — Vorarbeiter Wilhelm Heimann, ev., S. — Ausreißer Richard Stangen, ev., L. — Maschinenpuger Heinrich Blau, ev., L. — Arbeiter Johann Fiegel, kath., L. — Hausbälter Paul Litz, ev., L. — Geschäftsführer Josef Wiesen, kath., S. — Schützmann Reinhold Hoy, kath., S. — Hilfsarbeiter Robert Ruppe, kath., L. — Schlosser Arthur Fuchs, kath., L. — Maler Wilhelm Neugebauer, ev., S. — Barbier Josef Guth, ev., L. — Arbeiter Carl Schindler, ev., S. — Kellner Josef Orphwacz, kath., L. — III. Putzger Karl Hantke, ev., S. — Schuhmacher Max Schäfer, kath., L. — Tischler Heinrich Kubitz, kath., S. — Kellner Karl Roske, ev., S. — Kaufmann Carl Rakusa, kath., L. — Fabrikarbeiter Otto Schubert, ev., S. — Schuhmacher Wilhelm Hänicker, ev., L. — Schlosser Karl Raetner, ev., L. — Metallarbeiter Heinrich Henrich, ev., S. — Monteur Hermann Mehle, ev., S. — Arbeiter Paul Kiesel, ev., L. — Apphaleur Max Güllner, kath., S. — IV. Schneider Theodor Eyrakko, kath., L. — Kaufmann Max Sohn, jdb., S. — Handschuhmacher Franz Karbstein, kath., S. — Arbeiter Karl Brandwein, ev., S. — Gasanalisarbeiter Ernst Loh, kath., L. — Arbeiter Hermann Wehse, ev., L. — Kaufmann Johannes Wobisch, ev., L. — Schaffner August Folgner, ev., S. — Maschinenarbeiter Paul Stanke, ev., S. — Sattler Robert Kose, kath., L.

**Todesfälle.** I. Elisabeth, L. des Kaufmanns Erich London, 3 L. — Ueberhardt, S. des Eisenbahnstationsgeliffen Richard Vorpella, 2 M. — Rudolf, S. des Klempnermeisters Robert Gabriel, 1 L. — Arbeiter Carl Weich, 44 J. — Witfrau Henriette Schmidt, geb. Kurich, 72 J. — Buchbindermeister Oswald Stahl, 46 J. — Blondina, L. des Rangmeister Johann Rothe, 7 W. — Hausbälter Johann Johann Tischner, geb. Platt, 55 J. — Zwickel Schneider Oswald Weizner, 31 J. — Arbeiter Wilhelm Admig, 27 J. — Witwe Anna Sulala, geb. Vöndberg, 40 J. — Ida, L. des Arbeiters Carl Schäfer, 1 J. — Handarbeiterin Pauline Scharrf, 74 J. — Meta, L. des Arbeiters Heinrich Madler, 1 M. — Erich, S. des Restaurateurs Hermann Burghardt, 2 J. — Curt, S. des Arbeiters Gustav Kreischmer, 8 W. — Arbeiter Josef Scholz, 65 J. — Margarethe, L. des Klempners Anton Mathner, 7 W. — III. Hüftweicheiterfrau Martha Feister, geb. Stephan, 28 J. — Edith, L. des Hausbälters Theophil Rauker, 2 M. — Martha Oehowalt, Pflegsling des Klosters v. Gulen Pirten, 23 J. — Früherer Apotheker Ernst Speier, 64 J. — Fleischer Wilhelm Lehmel, 45 J. — Maurergesellenfrau Anna Schmidt, geb. Koste, 44 J. — Hausdiener August Berger, 35 J. — Emil, S. des Schuhmanns Robert Geppert, 2 J. — Bandlängschneider Johann Weich, 58 J. — Elie, L. des Feuerwehmannes Carl Stiller, 5 J. — Witwe Johanna Vogel, geb. Ullmann, verw. Singer, 73 J. — IV. Hedwig, L. des Arbeiters Franz Kieselert, 12 W. — Kurt, S. des Klempners Oskar Krause, 6 W. — Maria, L. des Formers Alfred Fleischer, 16 L. — Vorpostenführer Wilhelm Waded, 47 J. — Gertrud, L. d. Bildhauers Gustav Scholz, 2 J. — Willy, S. des Arbeiters Paul Carole, 5 W. — Conventualin des Krankenhauses der Elisabethinerinnen Josefa Goldberg, Schwester Anna, 28 Jahre.

**Wasserstands-Nachrichten.**

Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
6.7	1.00	0.58	—	—	8.50	1.44	4.44	1.50	1.18	0.68	4.92	0.72	1.05	—	—	—	—	—	—	—
4.7	1.18	0.83	2.14	0.15	3.81	1.48	4.42	1.90	1.09	0.88	4.49	0.70	1.05	1.18	0.90	—	—	—	—	—
Werra	1.55	0.85	2.12	0.09	3.15	2.07	4.74	2.55	1.85	1.50	5.00	0.14	—	1.65	1.88	—	—	—	—	—

\* Auslieferungsböden für Kohlen 2.50, für Treibfen (Ober-Draht-Wiederg.) 1.25

**Zeltgarten.**  
Zeltgarten.  
Im Juli Nacht:  
Das beste  
Orch-Concerte.

**40 Waschtische,**  
198 Spiegel-  
Schrankchen  
mit Spiegel  
werden einzeln  
auf Anzahl-  
b. einer Anzahl  
v. 5 Mk. und  
wöchentlich Anzahl  
v. 1.50 Mk.  
abgegeben  
**S. Oswald,**  
Schulstraße 74, I.

**Neues Sommer-Theater**  
Etablissement  
Alfred Halm,  
Ober-Regisseur des Berliner  
Theaters.  
Sommer-Theater: I. Carl  
Hugo Haskerl.  
Die Maschinenbauer.  
Regie: 2. Carl  
Die Maschinenbauer.

**Zähne, Blumen.**  
**Carl Freundt,**  
Reuschestraße 10, I.

**Der wahre Jacob,**  
ist eine vorzügliche 5 Pfg.-Cigarette.  
11 Stk. 50 Pfg.  
**Alfred Krimke,** 702  
Cigaretten- u. Lotterien-Geschäft  
Hilfsstraße 27.

**Frauenfrage und**  
**Sozialdemokratische**  
**Lily Braun-Gizycki.**  
Preis 20 Pfg.

**Achtung! Metallarbeiter!**  
Das Bureau des „Deutschen Metallarbeiter-Verbandes“ befindet sich Neue Oberstr. 13a, hinterh., für jedes arbeitsfähige gewerbliche Mitglied hat sich hier zu melden von 9-11 Uhr Vormittags und von 8-5 Uhr Nachmittags. Termine werden hier An- und Abmeldungen entgegengenommen.  
Die Ortsverwaltung.

**D. D. - F. - G. „Nordsee“**  
Schwiebebrücke 48.  
Schellingstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.

**Tischler - Versammlung**  
Freitag, den 6. Juli, Abends 8 Uhr,  
in Holder's Local, Herrenstraße 10.  
Tagesordnung:  
1. Gesamtbericht über den Verlauf des Streiks und Stellungnahme zu demselben.  
2. Verschiedenes.  
Alle Interessenten sind eingeladen.  
Die Lohn-Commission.

**Rohtabake!**  
Ich habe noch große Lager von diversen gutbrennenden und gutgedeckten Sumatras. Um damit schnell gehen kann zu können, verkaufe ich jedes Quantum meiner 20 Sorten Sumatras zu alten billigen Preisen von 140 bis 450 Pf. pro Pund gegen baar oder Nachnahme mit dem enorm hohen Discouto von 10%, also pro Mark 10 Pf. Abzug.  
Ferner gegen baar ohne Discouto große gute Carmen von 115 bis 130 Pf., keine alte Präfer von 70 bis 85 Pf., St. Felix Brand, große lose Blätter à 120 Pf., sowie alle anderen Un- und Einlage-Tabake zu bekannt billigen Preisen. Versand nach ganz Deutschland.  
Jeder, der billig und gut fabricierten will, benütze meine Djeita.  
**Albert Kramolowsky**  
Breslau, Ring 60.  
Roh- und Kantabake, Cigarettenfabrik.